

# Probleme zum Hauptverlesen bereit!

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 34

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493760>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





G. Rabinovitch

„Friedliche Koexistenz“

## Probleme zum Hauptverlesen bereit!

Wie's herauskommt, wenn ein arriierter Zivilist, ein Demagoge und Gefreiter a.D. sich zum Oberbefehlshaber macht, das hat man erlebt. Nicht etwa, daß ausgewachsene Strategen nicht auch schon Kriege verloren hätten, vor und nach Napoleon, aber sinn- und aussichtslos Millionen und Abermillionen geopfert, um eines politischen Phantoms willen, das haben sie nicht, das blieb dem zivilistischen Usurpator vorbehalten. Allerdings beteten viele Marschälle und Generäle den strategischen Unsinn nach, solange alles wider Erwarten gut ging. Erfolg behext; den, der ihn erringt, wie die mehr oder weniger beteiligten Zuschauer.

So sehr behext sind die Zuschauer oft, daß sie glauben, ein erfolgreicher General werde nun auch mit politischen Pro-

blemen im Stile des Hauptverlesens fertig. «Tagesbefehl für morgen: Problem A 0745 zur Lösung antreten, Problem B 0815 inspektionsbereit ...» Und dann erleben die Zuschauer, dann erlebt der politisierende General die große Enttäuschung. Problem A ist über Nacht noch viel komplizierter geworden, dessen Betreuer legen Alternativen vor, zeigen unliebsame Folgen auf, weigern sich, befehlsgemäß dies und jenes zu tun, übernehmen die Verantwortung für Erfolg oder Mißerfolg nicht und beweisen gar dem Kommandierenden, daß auch er nicht die volle Verantwortung zu übernehmen in der Lage sei. Dann wird der Befehlerteiler unsicher; diskutierende Befehlsempfänger ist er nicht gewohnt. 0815 ist inzwischen längst vorbei – doch Problem B ist nicht inspektionsbereit. Politische, wirtschaftliche, soziale Tatbestände sind eben nicht Truppenkörper, die in Einsatzräume kommandiert werden können; sie führen ein Eigenleben und man kann sie nur entweder lösen oder verkorksen. Der Militär wird un-

sicher, sieht die Konsequenzen, schreckt davor zurück und – verschiebt. Er holt Rat ein von Fachleuten. Die geben ihm Rat, jeder Ratgeber einen andern. Der General wird ratlos ob zuvielen Rat schlägen – und schiebt weiter auf. Er könnte ja befehlen, aber er wagt es nicht, weil er sich nicht sicher fühlt.

Das ist nicht der Fehler des Generals. Er wäre nicht ein guter General geworden, wenn er zum Politiker geboren wäre. Der Fehler liegt bei denen, die den Unterschied zwischen Militär und Diplomatie nicht sehen wollten, die glaubten, zivile Schwierigkeiten ließen sich mit militärischen Methoden lösen. Sie setzten den «starken Mann» dort ein, wo seine Stärke nicht liegt. Und dann sind sie von ihm enttäuscht. Sie sollten von sich selber enttäuscht sein. Man gewinnt den Frieden nicht mit den Mitteln, mit denen man einen Krieg gewinnt.

Distingue bene! sollte man Militärs wie Politikern ins Stammbuch schreiben. Unterscheide wohl! – nämlich wen du wohin berufst.

AbisZ



**Weisflog Bitter!**  
mit Siphon  
behämmlicherer Duestlöcher

